

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl Eburmann



Druck und Verlag
C. Eburmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend er-
scheinende Blatt werden mit 0,50 M. für die 5gehaltene
Zeitspaltel oder deren Raum berechnet und bis 5mittags
11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 71

Sternbrücker

Donnerstag, den 18. Juni 1925.

Nummer 37

31. Jahrgang

Rheinsberg, den 17. Juni 1925.

Die neue Motorprize unserer Freiwilligen Feuerwehr ist gestern hier eingetroffen.

Eine Gedekfeier wird aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande an der hiesigen Schule am kommenden Sonnabend stattfinden.

Die 2. und 3. Klasse unserer Stadtschule unternimmt am Freitag einen Ausflug nach Zechlin-Wummsee mittels Motorboots.

Die Kuppiner Eisenbahn hat ein neues Triebwagenpaar mit Anschluß von Löwenberg und nach Rheinsberg eingerichtet.

Das Straßenradrennen Berlin, Heerstraße bis Rheinsberg und zurück findet am kommenden Sonntag statt und wird eine sehr große Beteiligung aufweisen. Der Veranstalter des Unternehmens ist der Radfahrerbund Diamant-Berlin. Rheinsberg ist Wendepunkt der 135 Kilometer langen Strecke und ist hier im Bahnhofs-hotel eine 15 Minuten währende Zwangspause vorge-
sehen. Die Carmofabrik hat für den ersten hier ein-
treffenden Radfahrer einen Ehrenpreis gestiftet.

(Lichtspielhaus). Der beste diesjährige deutsche Film „Die Königsgrenadiere“ läuft Freitag und Sonntag Abend im Lichtspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 1/4 Uhr findet eine große Jugendvorstellung statt, zu der auch die Landbevölkerung eingeladen ist. Einen besseren Film als diesen gibt es nicht. Siehe heutiges Inserat.

Kriegerverein. Im Rheinsberger Lichtspielhaus gelangt am Freitag und Sonntag „Die Königsgrenadiere“ zur Aufführung. Dieser Film entrollt vor unsern Augen ein Bild von deutschem Glanz und deutscher Not und echter Kameradschaft. Bilder aus unserer Soldatenzeit ziehen an uns vorüber: Das Verpassen der Uniformstücke, das Waschen am Morgen, die Fick- und Zuglust, wir sehen uns wieder auf dem Grenzierplatz und die Lach-muskeln kommen in Tätigkeit. Auf Wider des Friedens folgen solche des Krieges und der Nachkriegszeit und dabei lernen wir ein Beispiel echter soldatischer Kameradschaft kennen. Wer sich erinnern lassen will, der gehe zum Lichtspielhaus.

Am Sonnabend, den 20. Juni, 8 Uhr abends findet im Hotel „Stadt Berlin“ der Tanzklubabschlussball des Herrn Tanzlehrers Buller statt. Herr B. bittet uns mitzuteilen, daß das Eintrittsgeld nicht 2,— M., wie irrtümlich angenommen wird, sondern 1,— M., beträ-
gt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Kofenzell. Das Sonnenjahr eilt dem Höhepunkt zu. Nur wenige Tage noch, und die Sonne wendet ihren Lauf. Um diese Zeit schüttet die Natur das Füllhorn der Schönheit aus — die Rosen blühen. In allen Gärten und Anlagen, auf jedem Friedhof leuchten sie uns weiß, gelb, rosa und blutrot entgegen. In hun-
dertelei Formen und Farben. Das ist ein Leuchten, Blühen und Flammen, das einem das Herz höher schlagen muß beim Schauen solcher Pracht:

Was sagst du, Herz, in solchen Tagen,
Was selbst die Dornen Rosen tragen?
Welch ein unbefreiblicher Liebreiz, so ein Wildrosenbusch
mitten im Waldesgestrauch. Wer dächte ja nicht an
Goethe's „Sah ein Knab' ein Röslein stehn!“ Ein
bunter Strauß von Wärdchen, Sagen und Sinnbildern
schägt die Rose als das Zeichen der Liebe und des Todes,
als die Verkörperung des Schönen, der Amut und des
Edlen. In zahllosen Liedern wird die Königin der
Blumen als Lieblingsblume der schönheitsdürstenden
Menschheit besungen. Es ist uns in der Zeit der Unrast
und des Materialismus heute nötiger denn je, zu laufen,
was uns die Rosen in ihrer Pracht und Schönheit zu
sagen haben. Die meisten Menschen gehen achtslos daran
vorbei, Sorgen, Nöte und ewiges Rechnen ihnen die
Sinne stumpf gemacht haben für des Lebens kleine Freu-
den. Und gerade die kleinen schlichten Freuden, das sind
die „Rosen des Lebens“. Fanget in der Zeit der Rosen
neue Freuden, neuen Sonnenschein für Herz und Seele
ein — dann: „Braust ihr Stürme, daher und dahin!
Noch sind ja die Tage der Rosen!“

Als eine häufige Ursache von Kraftwagenun-
fällen ergibt sich immer wieder Angeruntheit oder
Beiruntheit der verantwortlichen Wagenlenker, oft auch
anderer, begehrender Personen. Unter den 684 Zu-
sammenstößen von Fahrzeugen in Berlin im ersten
Bierteljahr 1925 z. B., von denen die Ursache festgestellt
werden konnte, rührten nach der amtlichen Uebersicht
nicht weniger als 54 erkennbar von „Beiruntheit des
Fahrers“ her. Und in wie manchen weiteren Fall, in
dem zu schnelles Fahren, falsches Einbiegen oder Ueber-
holen u. dgl. als Ursache angegeben wird, mag, ohne
greifbar festgestellt werden zu können, der Alkohol beim
Fahrer oder auch bei Überbegleitenden mit seiner ver-
hängnisvollen Rolle dahinter stehen!

Zühlen. (50 jähriges Jubiläum des Kriegervereins.)

Am Sonntag, den 14. Juni beging Zühlen das 50-jährige Jubiläum seines Kriegervereins. Zur Vorfeier zog die Zühlerer Jugend am Sonnabend mit Fackeln durch die prächtig geschmückte Dorfstraße. Am Kriegerdenkmal wurde vom Jungfrauenverein gesungen, Schul-
kinder sagten vaterländische Gedichte auf, und der Posaunenchor blies seine schönsten Weisen. Herr Pastor Stobwasser erzählte aus der Geschichte des Kriegervereins und erwähnte, daß der Fahnenträger Stalekii sein Ehrenamt bereits seit 40 Jahre inne habe. Am Sonntag fand nach Einholung der eingeladenen auswärtigen Kriegervereinsvertreter aus Rheinsberg, Jechow-Köppernitz, Schwanow, Braunsberg, Linow, Kagar, Zechlin und Walkh der Feldgottesdienst am Kriegerdenkmal statt. Herr Pastor Stobwasser predigte über den Text: Mit Gott wollen wir Laten tun. Er ermahnte jeden, als ein Krieger im Heere des Lichtes am Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten. Jungfrauenverein und Posaunenchor verhielten die Feier durch musikalische Darbietungen. Auf dem festlich hergerichteten Platz am Seeberg begrüßte der Vorsitzende des Zühlerer Kriegervereins, Herr Paul Kanow, die Gäste. Der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Herr Kämpel hielt die Festrede und verlieh an die Mitglieder des Kriegervereins, die ihm vor 25 und 50 Jahren beigetreten sind, Ehrenabzeichen. Die Frauen von Zühlen stifteten ein schönes Band für die Fahne, die Vertreter der aus-
wärtigen Vereine überreichten Fahnennägel. Der Männer-gelangsverein Zühlen erfreute durch marische Lieder, und die jungen Mitglieder des Turnvereins bewiesen ihre Geselligkeit an Red und Barren. Abends zogen sämtliche Vereine mit Musik und Fahnen durch das ganze Dorf und schließlich kamen auch die Langlustigen zu ihrem Recht.

Köppernitz. Der Geselligkeitsverein Heinrichsdorf-Köppernitz hält am Sonnabend, den 20. d. Mts. im Vereinslokal (Busse) sein Sommervergütter ab.

Zechlinerbüchse. Eine neue Jugendherberge wird in Kürze bei Zechlinerbüchse entstehen. Hart an der mecklenburgischen Grenze, nur etwa 200 Meter von dieser ent-
fernt, wird im schönsten Wandergelände der Mark mit dem Neubau einer großen Jugendherberge begonnen. Der Kreis Ostprignitz hat zu diesem Zwecke am Brekelower See ein 12 Morgen großes Grundstück erworben. Er bringt den größten Teil der insgesamt 60 000 Mark veranschlagten Baukosten auf. Die Stadt Berlin, die Regierung und der Zweigausschuß der Mark Brandenburg für deutsche Jugendherbergen leisten Beihilfen von 10 000, 3000 und 5000 Mark. Der Zweigausschuß über-
nimmt auch die innere Ausstattung. Die Leistung des Kreises Ostprignitz ist als die höchste bisher der preussischen Landkreise zu verzeichnen. Die neue Jugendherberge ist für Fuß- und Wasserwanderer gleich günstig gelegen.

Neuruppin. Am Sonnabend 11 Uhr nachts, war das Auto des Mühlensbesizers Frau-Wustrau von Wuthenow nach Neuruppin unterwegs. An der Goshof-
Ecke, wo der Weg nach der Lanke sich abweicht, sah der Chauffeur, daß eine Anzahl augenscheinlich betrunkenen Männer, die sich etwa 50 bis 60 Schritt vor dem Wagen befanden, von einer Seite des Weges zu anderen hinüberwerfeln und dies beständig wiederholten. Der Chauffeur, der beim Einbiegen das an dieser (bald abschüssig werdenden) Stelle übliche Tempo von etwa 12 Kilometer fuhr, gab andauernd Suspensionsignale mit dem Erfolge, daß der Weg zum Durchfahren tatsächlich frei wurde. In dem Augenblick aber, wo der Wagen die Gruppe erreicht hat, sprang von der rechten Wagenseite her ein Mann mit hohergehobenen Armen gerade auf das Auto los und wurde umgestoßen und überfahren. Als das Auto gewendet hatte und auf die Stelle zurückgekehrt war, konnte man nur noch den Tod des Mannes — es ist ein ortsfremder Arbeiter, der beim Bahndamm-
bau beschäftigt ist — feststellen. — Herr Mau hat an Ort und Stelle vor einer ganzen Anzahl von Augenzeugen den Tatbestand festgestellt. Die Staatsanwaltschaftige Untersuchung dürfte inzwischen eingeleitet worden sein.

Rathenow. Stadtdreize Rathenow. Wie der Ämtliche Preussische Pressedienst einer Bekanntmachung des Ministers des Innern entnimmt, ist die Stadt Rathenow im Regierungsbezirk Potsdam am 1. Juli d. Js. ab aus dem Verbands des Kreises Westhavelland ausgeschieden. Von diesem Tage ab bildet die Stadt Rathenow für sich einen Stadtdreize.

Eingeladent

zum Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung über die Jugendherberge.

Ja, sehr verehrter Herr Stadtverordneter Ramm, in Ihrem Propaganda-Aussatz in der „Roten Fahne“ lang's

schön und verheißungsvoll; Sie waren ja darin der Hüter des sozialistischen Gedankens. Praktisch sieht es allerdings anders aus; denn eine vorzügliche Gelegenheit, so recht sozial handeln zu können, haben Sie verpaßt, das ist falsch ausgedrückt: Sie gerade sind es gewesen, der die ganze Versammlung bezüglich der Jugendherberge mit falschen, unwahren Ausführungen zu einem sehr unsozialen Beschluß gebracht hat.

Sie behaupten, die hiesige Jugendherberge sei eine Parteieinrichtung. Wie können Sie das tun? Die J.-H. ist eine Einrichtung des Jungdeutschland-Bundes. Im § 1 seiner Satzungen steht, „daß dieser Bund Jugendpflege treibe unter Ausgestaltung jeglicher parteipolitischer Tendenzen“. Dieser Bund ist schon sehr alt, er trägt noch seit früherer Zeit in seinem Abzeichen die Farben schwarz-weiß-rot. Ist das eine Sünde? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß diese Farben deutsche Nationalfarben sind, unsere Handelsflagge ist heute noch schwarz-weiß-rot, mit einem kleinen Feld der neuen Farben. In offiziellen Angelegenheiten müßten Sie sich hüten, parteipolitische Ansichten so zum Ausdruck zu bringen.

Sodann: sozialistische Gruppen bekämen immer die Nachricht: Jugendherberge besetzt. Wie kommen Sie dazu, das zu behaupten; es grenzt an Verleumdung. Vielleicht würden Sie in meiner Stellung so handeln! Mir ist es sehr gleichgültig, wer sich anmeldet. Das Herbergsbuch ist Beweis genug; da haben sich in übermäßig großer Zahl gerade sozialistische Gruppen eingetragen. Wissen Sie etwas von den „Zugfahren“. Also das ist eine Berliner Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der schwächsten und ärmsten Kinder der Großstadt. Ja, nun werden Sie staunen: die Gruppe mit 30 erholungsbedürftigen Kindern habe ich schon vor vielen Wochen für die Zeit vom 20. Juli bis 20. August aufgenommen und zwar zum halben Preise. Der Herr, der mit mir darüber verhandelte, war ungewisselhaft Sozialdemokrat; denn er trug ein dementsprechendes Abzeichen. Hätten Sie auch so gehandelt? Ich wage zu zweifeln!

Und nun komme ich zu ihrem größten Witz! Also ein Zimmer „voll“ ganz schwarz-weiß-rot ausgemalt sein. Es ist Ihnen „zugetragen“ worden. Daß ein Stadtverordneter sich auf einen unerwiesenen Klatsch stützt, auf eine Zuträgeri — man denke — einen Antrag stellt, ist allein für sich Witzesprechend. Da sollten Sie doch etwas mehr Verantwortungsgesühl haben! Denn wenn Sie sprechen, stehen Sie doch unter allgemeiner Kritik! Dieser fragliche Raum, es ist der Tagesraum — ist modern ausgemalt, hat Einrichtung zum Speisen, Spielen und Waschen. Sie können ihn mal ansehen; — aber allerdings nur mit meiner Genehmigung. Die Quermünde tragen zwei Wappen: dasjenige des Besitzers und das Wappen des Verbandes „Deutscher Jugendherbergen“. Es haben schon sehr viele junge Menschen darinnen gewohnt; sie haben sich alle wohlgeföhlt und bestätigt, daß solche schöne Herberge selten zu finden ist. Als Mieter der Stadt Rheinsberg möchte ich noch bemerken, daß die gesamten Räume — es sind 6 große Zimmer — vollkommen neu hergestellt worden sind, daß elektrisch Licht angelegt wurde und alles mit einem Darlehen des Verbandes „Deutscher Jugendherbergen“ und teilweise eingekommenen Geldes. Zur Abtragung dieser Schuld wurde der behandelte Antrag gestellt. Der Beschluß ist um so verwunderlicher, da doch auch in Ihrer Partei, Herr Ramm, die Jugendpflege eine bedeutende Rolle spielt.

Nicht für Sie, Herr Ramm, aber für alle sachlich denkenden Stadtverordneten stelle ich einige Tatsachen hin zur Ueberlegung und Nachseherung. Aus der Zeitung: „Die Jugendherberge“: Behlissen: Stadt Bremen 10 000 und 3300 M., Grimma 500 M., Eutin (4000 Einw.) 1000 M., Amt Blankenfein 1600 M., Gemeinde Gerthe (Sauerl.) einstimmig 5500 M., Stadt Witten weitere 3000 M., Happe 10 000 M., Schmalfenberg (Sauerl.) 2000 Einw., baut eine J.-H., Anschlag 50 000 M.

Ich habe aus der Fülle der amtlichen Bekanntmachungen wenige Beispiele herausgegriffen; es sind auch keine Inflationszahlen, sondern alles ehrliche Goldmark. Ich habe absichtlich kleine Städte — abgesehen von Bremen — gewählt, um zu zeigen, welche Einschätzung das Jugendherbergswesen in anderen Orten genießt. Ich habe ausdrücklich Industriorte herausgegriffen um zu beweisen, wie in anderen Orten die Parteien, die hier ablehnten, handelten.

Und ich hat um Erlaß der Miete für das Jahr 1925 und um einen Zuschuß von 75,— M.

Ja, ja, Herr Stadtverordneter Ramm, es wird einem manchmal verflucht schwer gemacht, sozial wirken zu können — und zum Wohle der lieb gewordenen Stadt.

Ernst Frieße,
Kurator des Jungdeutschland-Hauses.